

Steinheim Steinheim 2035: Diese Planer sind's geworden



Wie könnten Steinheim und Söhnstetten 2035 aussehen? Mit dieser Frage wollen sich Verwaltung, Gemeinderat, das Planungsbüro Reschl aus Stuttgart gemeinsam mit der Bevölkerung befassen. © Foto: Arthur Penk

Steinheim / Carolin Wöhrle 21.02.2019

Wie sollen Steinheim und Söhnstetten in 15 Jahren aussehen? Der Gemeinderat hat sich jetzt für ein Planungsbüro entschieden.

Was Holger Weise während seines Wahlkampfes versprochen hatte, soll jetzt, da er Bürgermeister ist, möglichst schnell in die Tat umgesetzt werden: Entwicklungskonzepte für den Hauptort Steinheim und für den Teilort Söhnstetten.

Mit mehreren Planungsbüros hatte die Verwaltung seit Dezember Vorgespräche geführt, drei von ihnen haben sich am Dienstagabend dem Gemeinderat vorgestellt: Reschl Stadtentwicklung, Die-Steg Stadtentwicklung und die Wüstenrot Haus- und Städtebau. Das Rennen machte am Ende eindeutig (und einstimmig) der erste Kandidat: Das Büro Reschl Stadtentwicklung punktete bei den Gemeinderäten mit einem ganzheitlichen Konzept, mit schon recht detailliertem Wissen über die beiden Orte und mit der Fähigkeit, Rückfragen sehr konkret und fundiert zu beantworten.



KOMMENTAR Entwicklung in Steinheim: „Die Chance nutzen!“

Die anderen beiden Büros konzentrierten sich zum einen sehr deutlich auf den Städtebau, zum anderen erweckten sie mitunter den Eindruck, nicht ganz so gut auf die Präsentation vorbereitet zu sein: Beim einen Büro befand man sich plötzlich in „Steinhausen am Albuch“, das andere war offenbar der Meinung gewesen, die Gemeinde wolle lediglich ein Konzept für Söhnstetten.

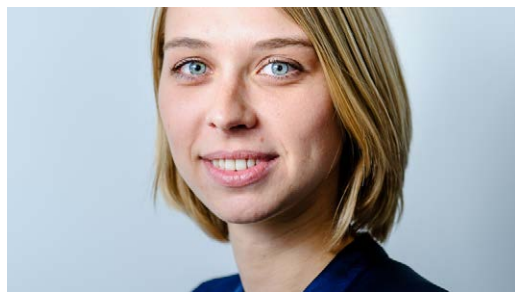
Prof. Dr. Richard Reschl, Chef des nun beauftragten Büros, machte deutlich, worauf man beim Konzept wert lege: Die Mitarbeiter, die sich damit befassen werden, seien aus unterschiedlichen Disziplinen, viel Wert lege man allerdings auf eine strikte kommunale Orientierung. Das heißt: Die finanziellen Mittel der Gemeinde sollen immer im Blick bleiben. „Es muss alles finanzierbar sein“, so Reschl. Beginne man, mit den Bürgern große Ideen zu entwickeln, die am Ende aber nicht umsetzbar seien, Sorge das für Frust und Politikverdrossenheit.

Innerhalb eines Zeitrahmens von etwa 14 bis 18 Monaten sollen nun eine Bestandsaufnahme gemacht sowie Klausurtagungen mit dem Gemeinderat und Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung in Angriff genommen werden. Zudem wird dann ein Strategiekonzept mit einer entsprechenden Kosten- und Finanzierungübersicht erstellt.

„Wo ist in Söhnstetten eigentlich die Ortsmitte?“

Es wurde freilich viel Generelles gesprochen über die Bevölkerungsentwicklung, den demographischen Wandel, über Wohnungsbau, Infrastruktur und Verkehr. Gepunktet hat Reschl am Ende wohl aber auch mit sehr konkreten Aspekten, die nicht nur den Gemeinderäten, sondern auch den Bürgern aus der Seele sprechen dürften: Zum einen warf er die Frage nach der Söhnstetter Ortsmitte auf: „Wo ist die denn überhaupt? Ist es die Bushaltestelle? Oder die Schule oder der Gasthof? So etwas geht einfach nicht.“

Und was den Hauptort angeht: „Das Angebot an Einzelhandel im Ort ist beeindruckend. Dieses muss unbedingt erhalten und stabilisiert werden.“



KOMMENTAR Entwicklung in Steinheim: „Die Chance nutzen!“